Mitteilungen unserer Leser

Etwas über Radio.

Durch die Erfindung der Radio-Telephonie wurde eine gewaltige Umwälzung auf dem Gebiet der Telegraphie hervorgerufen. Besteht doch jetzt die Möglichkeit, daß ein jeder, sei er ganz von der Außenwelt abgeschnitten, im eignen Heim mit derselben Verbindung hat.

Die Entstehung der Radiotelephonie führt auf die Telegraphie zurück. Wenn zwei Menschen, in einiger Entfernung von einander, sich durch Zeichen verständigen, so telegraphieren sie. Genau so ist es mit der Radio-Telephonie. Während eine Person die Sendestation darstellt, ist die andere unser Empfänger. Von dem sendenden Menschen geht das Bild seines Armes, durch Uebertragung der Lichtstrahlen, in das Auge des andern. Bei der Radio-Telephonie wird die Energie des Unterhaltungsstoffes in den Sendeapparat geleitet, dieser sendet sie, mittels elektrischen Wellen, in den Raum, wo dieselben mit Hilfe des Empfangsapparates gehört werden können.

Der Vorgang im Empfänger ist folgender: Die elektrischen Wellen werden von einem ausgespannten Draht aufgefangen und gelangen in eine Drahtspule, gehen von dort aus zum Ausgleich zur Erde. Die Energie wird von der Spule abgenommen und durch andere kleinere Apparate geführt, welche dieselben so präparieren, daß sie für unser Ohr verständlich sind; denn in der Luft befinden sich viele Energien anderer Art, die unsere, vom Sender kommende, zu sehr beeinflussen würden, so daß es unmöglich wäre, dieselben zu hören.

Leider ist es nicht einem jeden vergönnt, sich einen Empfangsapparat zu kaufen. Von vielen wird er selbst gebaut; denn heute ist es dem Laien so gut wie dem Fachmann möglich gemacht.

Die ersten Fragen des Bastlers werden sein: Was für einen Apparat will ich mir bauen, und wie werde ich es anfangen?

Es empfiehlt sich für den Anfang, nicht gleich einen 6, 10 oder sogar 14 Röhren-Apparat anzufertigen, sondern man soll es erst mit einem kleineren versuchen. Genügt ein Detektor oder 1 Röhrenempfänger den Ansprüchen nicht, so kann man ja noch mehr Röhren anbauen. Auf diese Weise wird der Erfolg besser und billiger sein. Die Reichweite eines 1 Röhrenempfängers ist ca. 500 bis 700, bei gutem Empfangswetter bis 1000 Kilometer. Bei dem Kauf von Apparaten sowie Einzelteilen ist größte Vorsicht zu beachten.

Deutschen Funkfreunden will ich gerne Auskunft und Rat bei nicht arbeitenden Empfängern und bei Kauf derselben, ferner Anleitungen und Schaltungen zum Selbstbau frei erteilen; doch möchte ich bitten, freies Rückkuvert oder Rückporto bei Anfragen beizulegen.

Ernst Froese, Macleod, Alta.

An alle Schweizerleser!

Wie wir im letzten Berichte mitteilten, sind Aufrufe an sämtliche Zeitungen der Schweiz erlassen worden, betreffs Stiftungen von Büchern und Broschüren zur Gründung einer Bibliothek. Wir haben in vergangener Weihnachtswoche die nötigen Maßnahmen getroffen. Nicht weniger als 60 solche Bitten sind nun auf dem Wege nach unserer lieben Schweiz. Auch der Erfolg wird nicht ausbleiben, schon anfangs Februar können unter Umständen die ersten Bücher in Saskatchewan eintreffen. Je schneller eine schöne Anzahl Lesestoff aus der Schweiz uns erfreut, umso schneller wird unsere langersehnte Bibliothek ins Leben gerufen, und so werden manchem Lesefreund auf der oft öden und leeren Farm die Feierabendstündchen verschönt. Ich weiß es zur Genüge, wie es einem Frischeingewanderten und Sprachenunkundigen zumute wird, wenn er tage-, ja wochenlang kein deutsches Wort hört und dann plötzlich ein deutsches Buch vor sich hat; er schätzt sich geradezu glücklich. Darum sendet gelesene Bücher an unsere Adresse, Box 861, Saskatoon, ein, und wir werden euch mit gleichwertigem Lesestoff überraschen.

Nun aber sind durch das Vorgehen der Gründung einer Bibliothek einige sauer verdiente Dollars verschlungen worden; daher bitten wir höflichst jedes unserer lieben Mitglieder, die noch fehlenden Monatsbeiträge einzusenden. Auch sind freiwillige Beiträge schon heute herzlichst bedankt, da infolgedessen der Kassabestand schneller wieder auf den gewesenen Standpunkt gebracht wird. Neue Mitglieder sind herzlich eingeladen, in unseren schon großen Klub einzutreten.

Nach der Aussage unseres Präsidenten Herrn Baespi wird entweder am letzten Sonntag im Februar oder am ersten im März eine Generalversammlung in Saskatoon abgehalten, zu welcher ein jedes Mitglied herzlich eingeladen ist. Näheres über die Versammlung wird in einer der nächsten Nummern veröffentlicht werden. Nur können wir schon heute versichern, daß an einer fidelen Unterhaltung nicht zu zweifeln ist; auch kann ein jeder wieder einmal nach Schweizerart sein Tanzbein schwingen. Es wird keiner unserer lieben Landsleute schief angesehen, wenn er zum Plaisier ein herziges Kind mitbringt. Es ist doch etwas Schönes, wenn sich Landsleute aus fast allen Gauen unseres Schweizerländchens im fernen Canada die Hände reichen können und nach Landessitte die Belustigung zum Ausdruck bringen. Bereitet Euch also vor! Je größer die erscheinende Mitgliederzahl, desto interessanter und spannender gestalten sich Versammlung und Unterhaltung.

Nochmals müssen wir erwähnen, daß die eventuellen freiwilligen Beiträge großen Anklang finden, auf die Versammlung hin, betreff der Saalspesen usw.

Auf das baldige Zusammentreffen in Saskatoon darf sich ein jedermann mit Recht freuen.

Im Namen des Klubs verbleibe ich mit aufrichtigem Schweizergruß

John Wattinger,
Mitglied des Swiss Club of Canada.

Leserstimme über den Courier.

Gretna, Man., 10. Jan.

Werte Redaktion! Beiliegend übersende ich Ihnen per Money Order $2.50 Abonnementsgeld für den „Courier" bis zum 1. Januar 1929. Hoffentlich haben Sie auch noch einen Courier-Kalender für mich.

Außerdem bringe ich Ihnen noch ein nachträgliches Neujahrsgeschenk in Gestalt eines neuen Lesers. Der Betrag von $2.00 liegt bei. Die Adresse Ihres neuen Freundes ist: Mr. Franz Willms, P. O. Box 96, Gretna, Man. Es ist dies der erste Leser, den ich Ihnen nach zweijährigem Aufenthalt in Manitoba zuführen darf. Doch der Anfang ist da, und das Weitere wird sich finden.

Es bereitet uns jedesmal eine besondere Freude, wenn es uns gelingt, auch nur einen neuen Leser für das uns so lieb und wert gewordene Blatt zu gewinnen. Wäre die provisorische materielle Lage vieler neueingewanderter Deutschen nicht so schwer, so würde wohl noch ein mancher abonnieren, der es jetzt beim schönen Wunsche bewendet sein lassen muß. Ich hoffe, daß keiner der denkenden Courierleser, die ich Ihnen vor etwa 2 Jahren in dem unvergeßlichen Saskatchewan zuführen durfte, untreu geworden ist. Ich wünschte vielmehr, daß ein jeder derselben dem „Courier" wenigstens auch einen Leser zugeführt hätte! —

Wer ist sich nicht der aufklärenden und erzieherischen Bedeutung des „Courier" bewußt!? — Wir wollen uns nie schmeicheln lassen. Denn eine Schmeichelei ist eine Ehrenbeleidigung für einen Charakter! Wir wollen uns nicht nur ermutigen, sondern auch rügen lassen. Licht und Schatten machen ein Bild vollständig. Wenn beide in die Wage fallen, so bestimmen sie das Urteil in gerechter Weise. Dieses muß erkannt und anerkannt werden, wenn der strebende Wille zum Ideale führen soll, —

Die Aufgabe der „Courier"-Leitung ist eine sehr verantwortliche und erfordert gründliche Sach- und Personenkenntnis, völlige Hingabe an die Berufspflicht, ungefärbte Liebe zum eigenen Stammesvolke, eine unzweideutige Liebe zur Wahrheit und brenne diese gleich wie Salz in der eigenen Wunde. Auch Balsam wird zur Geltung kommen.

Wer die Weihnachtsnummer aufmerksam gelesen hat, wird es besonders wahrgenommen haben, und zwar mit einer inneren Freude, wie ernst und tief, wie weittragend die Leitung unseres l. Volksblattes Courier ihre Verantwortung empfindet. Möchten wir dieses doch alle recht erkennen und durch ein konsequentes Verhalten würdigen und bekunden! Das ist unser Wunsch.

Mit den besten Wünschen zeichnet
Hochachtungsvoll
P. J. Willms.

(Der Eifer des Herrn Willms, dem wir hiermit öffentlich unseren besten Dank aussprechen, verdient allerwärts rege Nachahmung. D. Red.)

„Der Courier" gefällt in Deutschland.

Strasburg, Sask., 8. Jan.

Werter Courier! Gerade erhielt ich einen Brief aus Deutschland, in welchem mir mitgeteilt wird, daß „Der Courier" vom 23. November am 13. Dezember angekommen ist. Mein Bruder schrieb folgendes:

„Endlich ist „Der Courier", der Freund aller Deutschen, bei mir eingetroffen. Ich nahm mir die Zeit, alles von der ersten Seite links bis zur letzten rechts durchzulesen. Ich muß bestätigen, daß er nicht nur ein Unterhaltungsblatt, sondern, besonders für Euch Deutschkanadier, ein unentbehrlicher Ratgeber und Wegweiser ist. Ja, ich mußte staunen, mit welchem Mut er für das Deutschtum eintritt und damit an die Oeffentlichkeit tritt. Ich halte den Courier für die beste in Canada erscheinende Zeitung. Nun will ich auch nicht mehr ohne den Courier sein und hoffe, daß Du mir denselben auch nächstes Jahr wieder zuschickst."

Hochachtungsvoll
Fred Fetzer,
Box 63, Straßburg, Sask.

Kamerun und die deutschen Kulturpioniere.

(Fortsetzung von Seite 9)

ten lassen. Die Senegalesen haben in der Tat Frankreichs Kolonialkriege ausgefochten: Tonkin, Madagaskar, Dahomey.

Auch an der Besserung der gesundheitlichen Verhältnisse in den deutschen Kolonien wurde unausgesetzt gearbeitet, sowohl durch örtliche Vorkehrungen, wie Trockenlegung sumpfiger Flächen, als auch durch wissenschaftliche Studien der Tropenkrankheiten und die Anwendung erprobter prophylaktischer Methoden, wie dies in keiner fremden Kolonie geschah. Deutsche Dampfer liefen sämtliche Küsten Afrikas an, während französische Dampfer lediglich ihre Kolonien anliefen und spanische und portugiesische Fahrzeuge selten an der Küste ihre Flagge zeigten.

Das Deutschtum ist mit Afrika schier verwachsen. Sind wir doch nicht nur die gewesen, die als erste der europäischen Staaten bereits unter kurbrandenburgischer Flagge im Jahre 1682 dort Kolonien gründeten, waren es doch hauptsächlich deutsche Forscher, die als erste in größeren wissenschaftlichen Unternehmungen, und nicht als Abenteuer, mit Erfolg gekrönt, den schwarzen Erdteil erforschten, wie Krump 1701 und Heinrich Barths 1845—1855 und andere mehr.

Dank der furchtlosen deutschen Forscher und dem unermüdlichen Eifer deutscher Reisender, stellen die deutschen Schutzgebiete die am besten erforschten dar, hauptsächlich in topographischer Hinsicht. Deutsche Forscher haben in fremden Kolonien Maßgebendes geleistet, wie z. B. Dr. Lenz im Ogowe und Congo.

Neben die Namen deutscher Forscher wie Dr. Lenz, Gustav Nachtigal, G. Rohlfs, Georg Schweinfurth, Eduard Schnitzer, Hermann Wißmann, von Francois, Graf von Götzen, Baumann, Leutnant Morgen, von Kund, Bintgraff, Zenner, von Prittwitz, Langheld, Leutnant von Trotha, Baron von der Decken, Peters und Leutnant Schmidt, Hutter und viele andere mehr weiß keine Nation Forscher mit auch nur ebenbürtigen Resultaten zu setzen. Nur einige Ausnahmen bestätigen die Regel.

Unter den Afrikanern gab es keinen, der des Mammons wegen auszog. Bedeutend höhere Ideale haben den deutschen Kaufmann in den dunklen Erdteil geführt. Eine unsichtbare Macht zwang ihn nach Afrika — mitzuhelfen am großen Werke. Was den Missionaren, den Forscher, den Offizier, den Kaufmann ins Dunkle des starren, spröden Erdteils hinaustrieb, war immer das gleiche Motiv: seine Person, seine Kraft, sein Ganzes einzusetzen zum Heile Tausender und Abertausender; alle sind sie willig in Gefahr und Tod gegangen, haben mörderischem Klima und wilden Horden getrotzt, haben gedarbt, gekämpft, und doch gingen sie immer wieder — nach drüben. Viele haben dort an der immergrünen Küste unter hochragenden Palmen ihre letzte Ruhestätte gefunden, doch immer neu schlossen sich die Lücken — es war der mächtige Zug der deutschen Jugend, trotz aller Gefahren hinauszugehen über das weite Weltmeer, die Wunder fremder Zonen zu schauen und mitzuhelfen, deren Schätze zu heben. Sie haben alle auch auf fremden Boden so ganz ihre Pflicht getan, die Pflicht des deutschen Mannes, der mit klarer Ueberlegung den Beruf gewählt, sein Leben und dessen Pflichten alles unterordnet.

Mit solchem Material, mit gesunder deutscher Jugend und charaktergeprüften Männern, die dort draußen die Kulturträger waren, konnte der Erfolg nicht ausbleiben, der deutscherseits in der kurzen Spanne deutscher Kolonialpolitik in Afrika erzielt wurde.

Aber nicht nur in den deutschen Schutzgebieten hat der Deutsche bedeutende kolonisatorische Befähigung bewiesen und Außerordentliches geleistet, sondern deutsche Handelspioniere finden wir auch in allen Winkeln Afrikas und sie nahmen in fremden Kolonien eine führende Stellung ein.

Alle, welche die deutsche Flagge da draußen geschirmt, alle, die unverzagt hinausgezogen und den Strauß mit dem Leben nicht fürchteten, alle, die einen fröhlichen Mut und ehrlichen Sinn im Drange der Zeit bewahrt haben, alle, die da drüben Großes geleistet haben, sie alle stehen bereit, fortzufahren am großen Werke der Kultur, das sie im dunklen Erdteile begonnen haben — sie haben ja ein Recht auf ihn!

Am Ende meiner Ausführungen soll nun noch der Toten unseres zur Zeit verlorenen Kameruns gedacht werden, die als ganze Männer an der Erschließung und Kultivierung des schönen Landes mitgewirkt haben und die dort während des unglückseligen Krieges für uns den Heldentod starben. —

Mögen sie sanft ruhen da draußen unter schlanken, hochstämmigen Palmen, im sonnendurchglühten Grasland und im weiten finsteren Urwald, der jeden, der seine Wunder und Herrlichkeiten einmal geschaut hat, immer wieder von neuem unwiderstehlich hinauszieht in die geheimnisvolle Wildnis.

Unsere ehemaligen deutschen Kolonien — ehrlich erworben durch Handelsverträge — **waren deutsch und müssen wieder deutsch werden!** Das sind wir unseren Landsleuten schuldig, die, fern der Heimat, einsam, unbeweint und unbeklagt dort begraben liegen, die diesen deutschen Boden mit ihrem teueren Blut gedüngt haben, und deren Gräber — heute von Kraut und Wildnis überwuchert und ganz der Vergessenheit anheimgefallen — von keiner pflegenden Hand mehr gedacht wird. —

Erweiterungsbau des Panama-Kanals.

Seit etwa zwölf Jahren ist der Panamakanal erst in Betrieb, und schon beginnt er der Bewältigung des stets steigenden Verkehrs nicht gewachsen zu sein. In den Vereinigten Staaten geht man seit längerer Zeit mit dem Plane um, die mittelamerikanische Landenge durch einen zweiten Kanal zu durchstechen, der durch die Seen von Nikaragua führen soll. Man will somit eine weitere Verbindung schaffen für den Fall, daß der Panamakanal durch kriegerische oder natürliche Ereignisse gesperrt wird. Ueberdies soll der neue Kanal auch zur Entlastung des alten dienen. Nun hat es mit dem Bau des Nikaraguakanals allerdings noch gute Wege. Der Zeitpunkt, wo der Panamakanal nicht mehr ausreicht, läßt sich dagegen heute schon mit ziemlicher Genauigkeit voraussagen, und man muß daher rechtzeitig für Abhilfe sorgen. Es wird vor allem daran gedacht, den Oberlauf des Chagresflusses weiter aufzustauen, um größere Wassermengen für die Schleusen zu gewinnen. Der Kanal bezieht jetzt sein ganzes Wasser aus den Bergflüssen des Binnenlandes, die im Gatunsee zusammenfließen. Außer in ganz besonders trockenen Jahren ist dies Wasser für den Betrieb auch ausreichend. Beim Entwerfen der Baupläne hat aber selbst der größte Optimist nicht eine so rasche Entwicklung des Verkehrs voraussehen können; er hat bereits vor drei Jahren den des Suezkanals übertroffen. Wenn die Zunahme im gleichen Verhältnisse anhält, wird der Kanal im Jahre 1935, spätestens aber 1940, den an ihn gestellten Ansprüchen nicht mehr genügen können, und dem will man rechtzeitig vorbeugen.

Madden, ein Mitglied des amerikanischen Repräsentantenhauses, der kürzlich von einer Besichtigung des Kanalgebietes zurückgekehrt ist, beabsichtigt, im Kongreß einen Gesetzentwurf einzubringen, der für die Vergrößerung der Kanalanlagen, in erster Linie der Stauwerke, vorläufig einen Betrag von 42 Millionen Mark vorsieht. Madden hat sogar eine Vergrößerung der gesamten Schleusen ins Auge gefaßt, was natürlich mit gewaltigen Kosten verbunden wäre. Eher wird man wohl dem Plan des Nikaraguakanals näher treten oder den jetzigen Schleusenkanal in einen Niveaukanal umbauen, der mancherlei Vorteile bieten würde. Den Ausschlag in dieser Frage werden weniger technische und wirtschaftliche als politische und strategische Gesichtspunkte geben. Einstweilen muß aber eine verstärkte Wasserversorgung genügen. Heute ist der Kanal täglich nur 16 Stunden in Betrieb; auf diese Weise stehen 8 Stunden für die erforderlichen Ausbesserungsarbeiten, vor allem bei Culebra, zur Verfügung. Bald hofft man jedoch wieder einen vollen 21 Stundenbetrieb durchführen zu können, was die Leistungsfähigkeiten um 50 Prozent steigern würde. Damit wäre zugleich auch ein entsprechend größerer Wasserverbrauch für die oberen Schleusen verbunden; denn wenn die verfügbare Wassermenge unter einen bestimmten Betrag sinkt, so zieht dies notgedrungen die Einschränkung des Verkehrs nach sich.

Bei der Wichtigkeit, die der Panamakanal für die Vereinigten Staaten sowohl vom wirtschaftlichen wie insbesondere militärischen Standpunkte aus besitzt, ist nicht daran zu zweifeln, daß die erforderlichen Mittel bewilligt und die Arbeiten bald in Angriff genommen werden.

Unternehmende Amerikanerinnen.

Zwei Amerikanerinnen, Frl. Susan Frazier und Frl. Ellen McMillan, ist es gelungen, die Wüste Sahara im Auto zu durchqueren. Sie traten die Reise von Dakar in Senegambien an der Westküste Afrikas an.

Gesund geworden. „Viele Jahre lang litt ich an Unterleibsschmerzen, schlechter Blutzirkulation und Hartleibigkeit," schreibt Frau Anna Slavik aus Astoria, N. Y. „Verschiedentlich befand ich mich in ärztlicher Behandlung, doch ohne nennenswerten Erfolg. Drei Flaschen Form's Alpenkräuter haben meine Gesundheit wieder hergestellt, und ich fühle mich neu verjüngt. Ich möchte dieses Heilmittel allen, die in ähnlicher Weise leiden, dringend empfehlen." Diese weitbekannte Kräutermedizin entfernt schädliche Bakterien und giftige Stoffe aus dem körperlichen System; sie belebt das Blut und baut den Körper auf; sie ist bei Jung und Alt gleich wirksam. Alpenkräuter ist kein Apothekerartikel, sondern wird von besonderen Lokalagenten direkt aus em Laboratorium von Dr. Peter Fahrney & Sons Co., Chicago, Ill., geliefert. Zollfrei geliefert in Canada.

Hungersnot in Dalmatien

Der Agramer „Obzor" richtet heftige Anklagen gegen die Belgrader Regierung wegen der in verschiedenen Teilen Dalmatiens und in der Herzegowina herrschenden Hungersnot, die das Blatt vornehmlich auf die schwere Besteuerung und auf die mangelnde Fürsorge der Regierung zurückführt. Mehrere Gemeinden in der Umgebung von Sibenik haben um schleunigste Hilfe gebeten und auch aus anderen Teilen Norddalmatiens wie aus dem süddalmatinischen Zagarje kommen Hilferufe der verzweifelten Bevölkerung.

Erfinder!

Ich arbeite Ihre Erfindung aus und mache die zur Patent-Anmeldung erforderlichen Zeichnungen sowie auch Werkstatt-Zeichnungen, wenn erwünscht. Ich besorge für Sie die Patent-Anmeldung und alles, was dazu notwendig ist. Schicken Sie Beschreibung Ihrer Erfindung oder Idee. Strengste Diskretion. Gebühren mäßig. Schreiben Sie um Einzelheiten.

E. Weisse
718 McIntyre Block, Winnipeg.

Geben Sie Ihren Freunden
Fußbekleidung
„Great West" Fußbekleidung aus Filz

Ein Stil für jedes Familienglied
„Great West" — dieser Name an Filzbeschuhung ist Ihre beste Garantie. Sie ist von höchster Qualität.

Vita-Gland Tabletten sind garantiert, Hühnerbinnen drei Tagen zum Legen zu bringen.

Hühner haben Drüsen, genau wie die Menschen und benötigen auch Vitamines. Durch die direkte Anregung der Organe, die das Eierlegen bewerkstelligen, wandeln die neue Vita-Gland Tabletten, wenn sie zerdrückt in das Trinkwasser der Hennen geworfen werden, Müßiggänger des Winters in emsige Eierleger binnen drei Tagen. Die Wissenschaft hat entdeckt, wie das Eierlegen kontrolliert werden kann durch den Gebrauch von den notwendigen Vitamins und Drüsenextrakten, die direkt auf die Ovarien oder die eierproduzierende Drüse der Henne wirken. Die Versuchsfarmen der Regierung berichten, daß Hühner, denen Vitamines rechtmäßig gefüttert wurden, dreihundert anstatt sechzig Eier im Jahre legten.

Versucht dieses liberale Angebot.

Eier, Eier, Eier und seine gesunde Küchlein, wertvolle Flocken ohne Mühe, Sorgen oder Drogen oder teuren Futtermitteln kann man haben. Werfet diese Vita-Gland Tabletten in das Trinkwasser. Es ist so einfach, den Profit zu verdoppeln. Sommerproduktion zu Winterpreisen. So überzeugt sind die Vita-Gland Laboratorien, die diese originellen und echten Vita-Gland Tabletten herstellen, daß sie das Angebot machen, Ihnen eine Schachtel zuzusenden. Senden Sie kein Geld, sondern nur Ihren Namen. Sie werden Ihnen dann zwei große Schachteln, welche jede $1.25 kostet, zusenden. Wenn diese ankommen, zahlen Sie dem Postmann nur $1.25 und wenige Cents Postgebühr. Wenn Ihr Nachbar die wundervolle Vermehrung der Eier in Ihren Nestern sieht, dann verlassen Sie ihn eine Schachtel und wird somit die eine Schachtel Ihnen nichts kosten. Wir garantieren Zufriedenstellung oder geben Ihnen Ihr Geld zurück. Schreibt noch heute und sorgt für Dutzende von Extraeier, die so leicht zu haben sind.

Vita-Gland Laboratories
1009 Bohan Bldg., Toronto, Ont.

Turret fein geschnittener Virginia Tabak

Sammeln Sie die eingelegten Karten

Gut für wertvolle Geschenke

Lesegeld

Bitte senden Sie Geld, insbesondere Bargeld, der Sicherheit halber nur per eingeschriebenen Brief. Noch besser ist es „Money Orders" oder „Postal Notes" zu benützen.

An „Der Courier"
Regina, Sask.
1835 Halifax Street.

Beilagend übersende ich Ihnen:

für den „Courier": Bezahlung bis zum 1. Januar 1928	$.....
dazu Vorausbezahlung bis zum 1. Januar 1929	$ 2.50
für Courierkalender 1928	—.50
Zusammen	$.....

(N.B.: Wer den „Courier" bis Januar 1929 bezahlt, erhält auf Wunsch den neuen Courierkalender als freie Prämie.)

Mein Name ist .....

Meine Post-Office Adresse ist .....

Provinz .....